

*Karl Marx/Friedrich Engels: Gesamtausgabe (MEGA). Dritte Abteilung. Briefwechsel. Band 1 – Karl Marx/Friedrich Engels: Briefwechsel bis April 1846. Hrsg. vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU und vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED. Bearbeitung des Bandes: Sofia Lewiowa (Leiter), Nikita Fedorowski und Maija Kotschetkowa, unter Mitarbeit von Irina Gribowa und Marina Usar. Dietz Verlag Berlin 1975. 34\*, 964 S.*

Die Sammlung und Publikation der Marx-Engels-Korrespondenz nimmt seit jeher in der Marx-Engels-Forschung und -Edition einen gewichtigen, geradezu zentralen Platz ein. Das erklärt sich nicht allein aus der großen Bedeutung, die der Briefwechsel – wie bei anderen bedeutenden Persönlichkeiten – für die Erschließung des Lebens und Wirkens der beiden Begründer des Marxismus, also für biographische Zwecke, besitzt. In weit höherem Maße ergibt sich das besondere Interesse aus dem fundamentalen wissenschaftlichen und politischen Stellenwert, der dem Marx-Engels-Briefwechsel für die Erschließung und Darstellung der Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte des wissenschaftlichen Kommunismus und damit zugleich für die ständige schöpferische Anwendung der Theorie in den konkreten revolutionären Klassenkämpfen der Vergangenheit und Gegenwart zukommt. Kein Geringerer als Wladimir Iljitsch Lenin hat mit allem Nachdruck die Briefe von Marx und Engels als einen Bestandteil ihres literarischen Erbes und als eine unerschöpfliche Quelle theoretischer und politischer Erkenntnisse charakterisiert. Seine Vorworte zu verschiedenen Ausgaben von Marx-Engels-Briefen (Briefe an Kugelmann, an Sorge, Marx-Engels-Briefwechsel) legen ein beredtes Zeugnis dafür ab. Lenin hat diesen Teil des literarischen Nachlasses der Klassiker besonders deshalb so hoch geschätzt, weil die Briefe nicht nur einen tiefen Einblick in die „Werkstatt“ des Marxismus gestatten, sondern zugleich auch zahlreiche seiner ideologisch-theoretischen und politischen Grundpositionen vielfach in besonders

plastischer, konzentrierter und prägnanter Weise vermitteln. „Der überaus reiche theoretische Gehalt des Marxismus entfaltet sich hier höchst anschaulich, denn Marx und Engels kommen in den Briefen wiederholt auf die verschiedensten Seiten ihrer Lehre zurück, indem sie – manchmal gemeinsam beratend und einander überzeugend – das (früheren Ansichten gegenüber) Neueste, das Wichtigste und Schwierigste hervorheben und erläutern.“<sup>1</sup>

Der vorliegende Band eröffnet die Dritte Abteilung der neuen MEGA, in der sämtliche überlieferten Briefe von und an Marx und Engels Aufnahme finden. Er enthält den gesamten Marx-Engels-Briefwechsel bis Ende April 1846, das sind 93 Briefe von Marx und Engels sowie 122 an sie gerichtete Schreiben. Da die Briefe von Marx und Engels 1837 beziehungsweise 1838 einsetzen, umschließt der erste Briefband faktisch ihren politischen Entwicklungsweg bis zur Ausarbeitung der theoretischen Grundlagen des wissenschaftlichen Kommunismus; er bezeugt beider revolutionär-demokratische Aktivität, insbesondere Marx' Wirken an der „Rheinischen Zeitung“, das einen Höhepunkt des revolutionären Demokratismus im deutschen Vormärz darstellt; er bietet namentlich durch die Briefdokumente zu den „Deutsch-Französischen Jahrbüchern“ und zum Pariser „Vorwärts!“ wichtige Materialien, die Marx' und Engels' Übergang vom revolutionären Demokratismus zum Kommunismus schärfer und präziser erfassen lassen und manche neuen Aspekte sichtbar machen; er dokumentiert in vielerlei Hinsicht zugleich die ersten Jahre ihrer schöpferischen Gemeinsamkeit im Prozeß der Ausarbeitung der theoretischen Grundlagen des wissenschaftlichen Kommunismus, gleichsam die Zeit, in der sie theoretisch „mit sich selbst ins reine“ kamen. Dabei werden einige wichtige Zusammenhänge, wie die Entstehung der „Deutschen Ideologie“ aus einer ursprünglich geplanten kleinen Arbeit gegen Max Stirner oder die ständigen Bemühungen um die Gründung eines eigenen Publikationsorgans, klarer erkennbar. Zeitlich reicht der Band hinein bis in die ersten Wochen des Anfang 1846 zielstrebig aufgenommenen Ringens von Marx und Engels um die Verbreitung der neuen wissenschaftlichen Lehre in der Arbeiterbewegung. Im Hinblick auf den Abschluß des Bandes stellt sich freilich die Frage, ob statt des offenbar rein pragmatisch gesetzten Endes (April 1846) nicht besser der vom Standpunkt der Entwicklung des Marxismus und der praktisch-politischen Tätigkeit von Marx und Engels sachlich begründete Einschnitt Jahresbeginn 1846 hätte gewählt werden sollen.

Das Kernstück des Briefbandes bilden die Briefe von Marx und Engels. Bis zu beider Zusammentreffen im August 1844 werden sie in den ersten zwei Teilen für jeden gesondert vorgelegt. Der dritte Teil bietet Marx' wie Engels' Briefe vom Beginn ihres gemeinsamen Wirkens im August 1844, unabhängig vom Adressaten, strikt nach dem chronologischen Prinzip. Der Verzicht auf die in der Werkausgabe noch vorgenommene Unterteilung in

den Briefwechsel zwischen Marx und Engels einerseits und ihre Briefe an Dritte andererseits erweist sich als vorteilhaft für die wissenschaftliche Benutzung des Werkes. Manche Zusammenhänge fallen nun deutlicher ins Auge. Das früher notwendige Hin- und Herblättern bleibt überdies weitgehend erspart. Außerdem enthält der Briefband einen umfangreichen Anhang, der erstmals geschlossen sämtliche im oben erwähnten Zeitraum an Marx und Engels gerichteten Briefe bringt. Sie werden in dem gesondert gebundenen Apparateil des Bandes wissenschaftlich in gleicher Weise wie die Marx-Engels-Briefe erschlossen. Der hohe wissenschaftliche Wert auch dieses Briefbandteils steht außer Frage.

In der langen und wechselvollen Geschichte der Publikation von Marx-Engels-Briefen, die wissenschaftlich aufzuarbeiten heute selbst schon ein echtes Bedürfnis ist, leitet dieser Band unbestritten eine qualitativ neue Etappe ein. Wie die gesamte neue MEGA baut auch die in ihrem Rahmen erfolgende Korrespondenzedition vor allem auf den wissenschaftlichen und editorischen Leistungen auf, die von der internationalen marxistisch-leninistischen, in erster Linie jedoch von der sowjetischen Marx-Engels-Forschung in den vergangenen Jahrzehnten erbracht wurden. Der erste Staat der Arbeiter und Bauern in der Welt trug nicht nur Sorge für die systematische Sammlung und Bewahrung auch des reichhaltigen Marx-Engels-Briefwechsels; die Sowjetunion wirkte ebenfalls bahnbrechend bei dessen Veröffentlichung. Dem Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU verdanken wir nicht allein die im Rahmen der Arbeiten an der ersten MEGA vorgenommene volle Wiederherstellung des von Bernstein und Kautsky gekürzten und in vielen Fällen entstellten Textes des Briefwechsels zwischen Marx und Engels, den wir mit Fug und Recht als das eigentliche Herzstück ihrer gesamten Korrespondenz betrachten dürfen; dem Moskauer IML kommt darüber hinaus das große Verdienst zu, mit der ersten und zweiten Ausgabe der Werke von Marx und Engels in russischer Sprache erstmals geschlossen alle bis dahin bekannten Marx-Engels-Briefe der Öffentlichkeit zugänglich gemacht zu haben. Mit der in den fünfziger und sechziger Jahren vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED herausgegebenen Werkausgabe in deutscher Sprache, die sich auf die zweite russische Ausgabe stützt, erschien der weitaus größte Teil dieser Briefe auch erstmalig in der Originalsprache.

Angesichts der bereits so umfassend erfolgten Publikation der Marx-Engels-Korrespondenz wäre es freilich verfehlt, den Wert des ersten MEGA-Briefbandes in erster Linie oder gar ausschließlich an den Erstveröffentlichungen von Marx-Engels-Briefen messen zu wollen. Deren Zahl ist – zumindest in diesem Band – relativ gering, gleichwohl wird manche interessante und nützliche Ergänzung geboten. Immerhin werden von 93 abgedruckten Marx-Engels-Briefen zwei Briefe von Engels erstmals vorgelegt, erscheinen 10 Briefe von Marx und Engels zum erstenmal vollständig

und zwei Marx-Engels-Briefe zum erstenmal in der Originalsprache. Bei den im Anhang abgedruckten Briefen an Marx und Engels liegt die Zahl der Erst- und erstmals vollständigen Veröffentlichungen noch beträchtlich höher. 15 Erstpublikationen werden ergänzt durch 19 zum erstenmal vollständig wiedergegebene Briefe. Darunter sind solche wichtigen und aussagekräftigen Dokumente wie die vollständigen Entwürfe des Feuerbach-Briefes an Marx vom Oktober 1843 – und zwar in richtiger Reihenfolge –, die Zeugnis von der Hochachtung Feuerbachs gegenüber Marx ablegen, mehrere Briefe Georg Jungs aus Köln, die einen Einblick in die Stimmung in Deutschland nach dem Weberaufstand vermitteln, zahlreiche Schreiben Karl Ludwig Bernays von 1845, die zusammen mit anderen Briefen ergänzende Informationen über Marx' und Engels' Bemühungen um ein Publikationsorgan und über die Arbeit an der „Deutschen Ideologie“ liefern, die Briefe von Heinrich Bürgers und Roland Daniels aus Köln und von Joseph Weydemeyer aus Westfalen, in denen sich bereits deutlich die beginnenden Aktivitäten des Brüsseler Kommunistischen Korrespondenzkomitees widerspiegeln.

Ist also schon der effektive Quellen„neuwert“ insgesamt durchaus beachtlich, so ergibt sich die in diesem Band klar erkennbare neue Qualität in der Edition von Marx-Engels-Briefen in erster Linie aus einer Reihe grundlegender wissenschaftlicher Kriterien, die hier entsprechend den Richtlinien der neuen MEGA erstmals durchgehend Anwendung finden.

Da muß zunächst auf das konsequent zur Geltung gebrachte Prinzip verwiesen werden, stets auf die Originalhandschrift zurückzugehen. Die umfangreiche und mühevollte Arbeit in diesem Punkt ist nicht hoch genug einzuschätzen. Die handschriftlichen Originale der Briefe bilden – soweit sie vorhanden und zugänglich waren – die Grundlage des veröffentlichten Textes. Der wissenschaftliche Gewinn, den die Publikation bringt, ist zu einem nicht unerheblichen Teil diesem wissenschaftlichen Herangehen geschuldet.

Dabei geht es nicht allein um die hier vorgelegte, zumeist erstmalige umfassende Beschreibung des Textzeugen und die nicht einmal gesondert vermerkten zahlreichen, wenn auch kleinen Textkorrekturen, die die erneute Entzifferung anhand des Originals ermöglichte. Dazu gehört auch der nunmehr durchweg erfolgte Abdruck der jeweiligen Adressen, auf die in früheren Ausgaben oft verzichtet worden war. Vor allem aber trug die Arbeit am Original teilweise dazu bei, Datierungen undatierter Briefe festzustellen oder Daten zu präzisieren, was in manchen Fällen – wie bei dem Brief von Marx an Arnold Ruge, der dank dem Poststempel auf den 15. Januar 1845 datiert werden konnte – auch von einigem inhaltlichen Belang ist. Die durch Kombination verschiedener Methoden (vor allem Textanalyse und Vergleich mit anderen Dokumenten) vorgenommene Datierung zahlreicher undatierter Briefe und deren wissenschaftliche Begründung in den Zeugenbeschreibungen stellt eine beachtliche wissen-

schaftliche Leistung dar. Mehr als ein Drittel der Briefe von Marx und Engels (33) und rund ein Viertel der Briefe an sie (35) erhielten eine neue beziehungsweise genauere Datierung. Diese Präzisierungen mögen nicht alle so gravierend sein wie die Korrektur des in der Werkausgabe unter dem 12. Januar 1845 angegebenen Briefes von Marx an Heinrich Heine auf den 1. Februar 1845 oder die Einordnung eines vorher unter der Zeitangabe Sommer 1842 für einen selbständigen Engels-Brief gehaltenen Dokuments als Nachschrift zu dem Brief vom 9. September 1841 an seine Schwester Marie (was allein durch die Einsicht ins Original möglich wurde), für die weitere wissenschaftliche Forschung sind sie ohne Ausnahme von erheblichem Nutzen.

Hohen wissenschaftlichen Wert besitzen die jedem Brief beigegebenen Erläuterungen, in denen inhaltliche Zusammenhänge mit anderen Werkteilen beziehungsweise auch anderen Briefen aufgeheilt, in den Briefen erwähnte Literatur nachgewiesen, Textstellen aus alten Sprachen oder Dialekten übersetzt und für das Verständnis des Textes notwendige Erklärungen geboten werden. Damit leisten die Erläuterungen einen ganz wesentlichen, im Grunde unverzichtbaren Beitrag zur wissenschaftlichen Aufschlüsselung der Brieftexte, einen Beitrag, hinter dem nicht nur ein großes Maß wissenschaftlicher Forschungsarbeit steckt, sondern der oft selbst auch weiterführende wissenschaftliche Resultate liefert, wie etwa die Ausführungen über die Arbeiten von Marx und Engels an einem Aufsatz über Friedrich List (S. 708) oder die verschiedenen Anmerkungen über die Bemühungen von Marx und Engels um ein eigenes Presseorgan (S. 853, 866).

Besondere Beachtung verdienen die in den Erläuterungen verschiedentlich enthaltenen zusätzlichen Quellenmaterialien. Zwar ist die Redaktion in dieser Beziehung – zum Bedauern des Forschers – recht sparsam und beschränkt sich gewiß mit einigem Recht fast ausschließlich auf Dokumente, die das Wirken von Marx und Engels *direkt* betreffen. Um so gewichtiger sind aber die wenigen Abdrucke. Genannt seien hier vor allem: die Verpflichtung von Marx vom 22. März 1845, in Belgien keine Schrift über Tagespolitik zu publizieren (S. 704); der Vertrag mit dem Verleger Carl Friedrich Julius Leske vom 1. Februar 1845 (S. 851/852); die wahrscheinlich von Marx verfaßte Einleitung zum Abdruck des Heineschen Vorworts von „Deutschland. Ein Wintermärchen“ im Pariser „Vorwärts!“ (S. 690); die Erklärung Marx' und Ruges zur Frage französischer Mitarbeiter an den „Deutsch-Französischen Jahrbüchern“ (S. 602), die übrigens auch in der deutschen Presse (so vollinhaltlich in der „Breslauer Zeitung“, Nr. 300, vom 22. Dezember 1843, S. 2404) Aufnahme fand; die erstmals vollständig wiedergegebenen Feuerbach-Notizen über Schelling (S. 797–800). Leider fehlt bei einigen dieser Dokumente die Quellenangabe (S. 704, 713/714, 851/852).

Auch wäre es günstig, einheitlich überall dort, wo neuerliche Nachdrucke von nur schwer zugänglichen Quellen existieren, diese anzugeben (so den

Bericht über das Annual Banquet des Londoner Kommunistischen Arbeiterbildungsvereins, S. 875, Erl. 526.40)<sup>2</sup>. Hier und da hätte sich der Benutzer noch einige zusätzliche Erläuterungen gewünscht; so zum Börnsteynschen Nachdruck von Heines „Deutschland. Ein Wintermärchen“, S. 274.14–16; S. 513.8 hätte sich eine Nennung des „langen Kerls“ und „ami des proletaires“ in gleicher Weise wie bei S. 513.10 „die unbezähmbare Proletarierin“ empfohlen. S. 514.8–11 – Reflektiert diese Briefstelle nicht schon Aktivitäten des Brüsseler Kommunistischen Korrespondenzkomitees und nicht erst S. 525.31–32? S. 514.11 – Um welchen Almanach handelt es sich, an dem Daniels und Bürgers arbeiteten? S. 530.39–43 – Spielt Bernays hier nicht auf die im Gefolge des Krakauer Aufstands ausgebrochenen galizischen Bauernunruhen an, auf die Marx und Engels wiederholt hinwies und worüber es offenbar Debatten gab? S. 533.5–13 – Ist von Wilhelm Weitlings Manuskript etwas ins „Westphälische Dampfboot“ aufgenommen worden? S. 533.36 – Hier wäre trotz der Angabe im Namenregister (S. 933) eine Entschlüsselung von „Lenchen“ Demuth angeraten. S. 688 – Bernays wurde nicht allein wegen des Attentatsartikels angeklagt. S. 862 muß mit S. 699 hinsichtlich der Abreise von Marx aus Paris in Übereinstimmung gebracht werden (wohl doch 1. und nicht 3. Februar 1845).

Generell erhebt sich die Frage, ob nicht – wenn man sich für die Aufnahme von sachlich informierenden und wertenden, im Grunde aber doch Stichwortcharakter tragenden Erläuterungen zu im allgemeinen bekannten Organisationen, Strömungen und Ereignissen vor allem aus der demokratischen und Arbeiterbewegung (wie etwa Bund der Gerechten, Bund der Geächteten, „wahrer“ Sozialismus, Weitlings Arbeiterkommunismus) entschlossen hat – solche Erläuterungen noch etwas erweitert werden müßten (zum Beispiel S. 845 die über die Fraternal Democrats).

Einen ganz entscheidenden wissenschaftlichen Fortschritt auch gegenüber der alten MEGA stellt der in der neuen MEGA erfolgende Abdruck aller Briefe dar, die an Marx und Engels gerichtet wurden. In diesem Teil ist schon im ersten Briefband, wie wir bereits erwähnt haben, die größte Zahl von Erstveröffentlichungen enthalten. In den folgenden Bänden wird dieser Gewinn zweifellos noch größer werden. Die hauptsächliche Bedeutung dieses Anhangs jedes Briefbandes besteht indes darin, daß hier der gesamte an Marx und Engels gerichtete Briefbestand, der – auch wenn bereits publiziert – weit verstreut war und dem Forscher stets eine enorme Sucharbeit abverlangte, nunmehr *geschlossen* der Öffentlichkeit vorgelegt und so einer breiten Forschungsarbeit zur Verfügung gestellt wird. Das ist von weittragender wissenschaftlicher Bedeutung. Auf einige Aspekte soll hier eingegangen werden.

Erstens wird damit eine wesentlich breitere, in gewisser Weise neue Basis für die Erschließung der Marx-Engels-Korrespondenz geschaffen. Das gilt in zweifacher Hinsicht. Zum einen ermöglicht die relativ vollständige Pu-

blikation der Briefe an Marx und Engels oft eine genauere Einordnung und ein tieferes Verständnis der inhaltlichen Aussagen in den Marx-Engels-Briefen, da wir nun die Fragestellungen und Probleme der Korrespondenzpartner, auf die Marx und Engels Bezug nehmen, in vielen Fällen im einzelnen kennen. Zum anderen besitzen die Briefe Dritter, was oft noch wichtiger ist, nicht selten geradezu eine Kompensationsfunktion für nicht überlieferte Marx-Engels-Briefe. Sie gestatten vielfach, den Inhalt solcher Briefe der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus zumindest teilweise zu rekonstruieren. Im vorliegenden Band wird dies in beeindruckender Weise an den Briefen von Daniels, Bürgers und besonders von George Julian Harney und Weydemeyer aus den ersten Monaten des Jahres 1846 offenbar, die recht konkrete Rückschlüsse über Ziel und Inhalt der Aktivitäten von Marx und Engels im Brüsseler Kommunistischen Korrespondenzkomitee zulassen. Für die Aufhellung der Stellung von Marx zu den Junghegelianern erweisen sich, da eigene Briefe von Marx fehlen, die Korrespondenzen von Bruno Bauer und Karl Friedrich Köppen geradezu als unverzichtbar. Aber auch der ganze Komplex der Verlags- und Publikationspläne von Marx und Engels zwischen 1844 und 1847 erscheint durch die Briefe Dritter in wesentlich klarerem Lichte. Schließlich geben die Briefe Dritter wichtigen Aufschluß über den Widerhall und die politisch-ideologische Wirkung der Werke von Marx und Engels. Schon der erste Briefband läßt also deutlich erkennen, daß die künftige Marx-Engels-Forschung dem Vergleich und der Zusammenschau der beiden Briefabteilungen, also dem Marx-Engels-Briefwechsel im weiten Sinne des Wortes, noch mehr Aufmerksamkeit als bisher schenken kann und muß.

Zweitens erbringen die Briefe Dritter (wie auch die allerdings ganz knapp gehaltenen Briefauszüge verschiedener Autoren mit Bemerkungen und Stellungnahmen über Marx und Engels) zugleich wertvolles biographisches Material im engeren Sinne. In diesem Zusammenhang sei nur auf die zu einem großen Teil erstmals veröffentlichten Briefe von Marx' Braut und späterer Gattin verwiesen. Sie geben über bisherige Kenntnisse hinaus Auskunft über Jennys inniges Verhältnis zu Marx' Vater, weisen aus, daß Marx während der Studentenzeit doch des öfteren nach Trier zu Besuch kam, und vermitteln einen tieferen und differenzierteren Einblick in die Beziehungen zwischen Jenny von Westphalen und Karl Marx in der langen Verlobungszeit. Die späteren Briefe von Jenny Marx verdienen stärkere Beachtung, weil sie neben weiteren ergänzenden biographischen Details auch aufschlußreiche Informationen über gesellschaftspolitische Probleme (so die Trierer Briefe von 1844) und über Marx' theoretische Arbeiten enthalten.

Drittens erhält die Forschung mit der Veröffentlichung der Briefe Dritter an Marx und Engels, da es sich in der übergroßen Mehrheit um politisch aktive, zumeist führende Persönlichkeiten der demokratischen und pro-

letarischen Bewegung handelt, eine überaus wichtige Quelle für die Geschichte der revolutionären Arbeiterbewegung und des demokratischen Kampfes im 19. Jahrhundert. Im ersten Briefband tritt der Gewinn in dieser Richtung im Hinblick auf die Tätigkeit der „Rheinischen Zeitung“, der Entstehung und Wirksamkeit der „Deutsch-Französischen Jahrbücher“, der Geschichte des Pariser „Vorwärts!“ und in besonders hohem Maße hinsichtlich der beginnenden Arbeit des Brüsseler Kommunistischen Korrespondenzkomitees zutage.

Viertens schließlich wird mit den Briefen Dritter wesentliches Material für biographische Forschungen über Freunde und Kampfgefährten von Marx und Engels sowie zahlreiche weitere politische Persönlichkeiten der demokratischen und Arbeiterbewegung vorgelegt und wissenschaftlich schon weitgehend aufbereitet. Im ersten Briefband ist neben Bruno Bauer und Arnold Ruge der biographisch noch kaum erforschte Karl Ludwig Bernays mit besonders zahlreichen, zum Teil erstmals publizierten Korrespondenzen vertreten. Ähnliches gilt auch für den Führer des Bundes der Gerechten in Paris, Hermann Ewerbeck.

Hohes Lob verdient der ausgezeichnete, alle Ansprüche befriedigende wissenschaftliche Apparat, der zum uneingeschränkten Vorteil für den Benutzer erfreulicherweise in einem gesonderten Band untergebracht wurde. Das gilt nicht nur für die schon besprochenen Zeugenbeschreibungen, Variantenverzeichnisse (die sich leider nur bei zwei Briefen finden, gewiß aber öfter Anwendung verdienten) und Erläuterungen. Es betrifft gleichermaßen das mit mehr als 60 Seiten außerordentlich umfangreiche und detaillierte dreiteilige Register. Das Literaturregister umfaßt sowohl die erwähnten Arbeiten von Marx und Engels als auch die Literatur anderer Autoren und die Periodika, über die der Leser zugleich knappe, aber sehr informative und wertende Erläuterungen erhält. In der gleichen Weise ist das Namenregister gestaltet, das ein biographisches Lexikon zwar nicht ersetzen kann, aber alle für das Verständnis der politischen Entwicklung und Rolle einer Persönlichkeit notwendigen Angaben enthält. Mit besonderer Freude begrüßt der Forscher das Sachregister, das ein rasches Auffinden der bestimmte Sachprobleme betreffenden Stellen ermöglicht. Es ist knapp gehalten und erschließt auch nur die Marx-Engels-Briefe und solche Passagen aus den Briefen Dritter, die direkte Angaben zu Marx' und Engels' Wirken enthalten. Eine wichtige Hilfe für den Forscher stellen zwei Verzeichnisse über nicht überlieferte oder nicht zustande gekommene Marx-Engels-Schriftstücke dar: ein Verzeichnis nicht überlieferter Briefe von Marx und Engels und eine Aufstellung aller ihrer erwähnten geplanten beziehungsweise nicht überlieferten Arbeiten.

Last not least muß der vorzüglichen Einleitung Anerkennung gezollt werden. Ihr Verdienst besteht nicht allein darin, die Briefe konsequent in den historischen Prozeß der geistigen und politischen Entwicklung von Marx

und Engels, der Entstehung des Marxismus, des praktisch-politischen Wirkens der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus eingeordnet und den Zusammenhang mit den anderen Teilen des literarischen Erbes, in erster Linie natürlich mit den in der Ersten Abteilung veröffentlichten Werken und Schriften, hergestellt zu haben. Die Einleitung vermag zugleich auch überzeugend den *besonderen* Stellenwert der Briefe für das Verständnis dieses Entwicklungsweges von Marx und Engels sichtbar zu machen, also ihren spezifischen Quellenwert zu erschließen. Und sie weiß darüber hinaus die Forschung auf jene Punkte aufmerksam zu machen, wo sich neue Fragen ergeben, wo neue Tatsachen sichtbar werden, sich neue Aspekte abzeichnen und neue Zusammenhänge aufzuhellen waren und sind. Das alles verleiht der Einleitung den Charakter eines echten wissenschaftlichen Beitrages zur Marx-Engels-Forschung.

Vergleicht man den vorliegenden Band mit manch anderen vergleichbaren Briefpublikationen, dann wird man feststellen, daß er in mannigfacher Hinsicht neue Maßstäbe setzt. Der erste MEGA-Briefband ist eine wissenschaftliche Leistung von hohem Rang, eine Edition, die dem Anspruch, den eine wissenschaftliche Gesamtausgabe der Werke von Marx und Engels stellt, voll gerecht wird. Mit Fug und Recht kann die Feststellung getroffen werden, daß damit nicht nur die Herausgabe des Marx-Engels-Briefwechsels eine neue Qualität erreicht, sondern auch die gesamte Forschung zur Geschichte des Marxismus und der revolutionären Arbeiterbewegung auf neue Grundlagen gestellt wird.

Walter Schmidt

- 1 W. I. Lenin: Der Briefwechsel zwischen Marx und Engels. In: Werke, Bd. 19, S. 549.
- 2 Bericht über das 6. Stiftungsfest des Kommunistischen Arbeiterbildungsvereins in London. In: Der Bund der Kommunisten. Dokumente und Materialien, Bd. 1: 1836–1849, Berlin 1970, S. 274–285.

## Nachruf für Wladimir Jakowlewitsch Sewin

Die Sowjetwissenschaft hat einen schweren Verlust erlitten. Nach langer Krankheit verstarb der stellvertretende Direktor des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU und Doktor der Geschichtswissenschaften Prof. Wladimir Jakowlewitsch Sewin.

Wladimir Sewin wurde 1918 in Baku in einer Familie von Berufsrevolutionären – der Kommissare der Bakuer Kommune J. D. Sewin und N. N. Kolesnikowa – geboren. Nach Beendigung der Moskauer Universität im Jahre 1941 arbeitete er als Geschichtslehrer und Direktor der Mittelschule im Dorfe Lokot des Loktewer Rayons im Altai-Gebiet. Danach unterrichtete er das Fach Grundlagen des Marxismus-Leninismus im Altaier Institut für Maschinenbau in Barnaul. Im Februar 1943 wurde er Mitglied der KPdSU.

Nach Abschluß der Parteihochschule und der Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der KPdSU arbeitete Wladimir Sewin von 1947 bis 1954 in Aserbaidshan als stellvertretender Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation beim ZK der KP Aserbaidshans, als Sekretär des Bakuer Stadtpartei-Komitees und als Direktor des Aserbaidshanischen Zweiginstituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU. Ab 1954 leitete er den Lenin-Sektor im Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU.

Von 1966 bis 1971 war Wladimir Sewin Sektorleiter in der Abteilung Wissenschaft und Lehranstalten beim ZK der KPdSU und ab 1971 stellvertretender Direktor des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU.

Wladimir Sewin war ein bekannter Wissenschaftler. Er hat einen wesentlichen Beitrag geleistet zur Veröffentlichung, Erforschung und Propagierung des theoretischen Erbes von Marx, Engels und Lenin. Mit seiner aktiven